

VINDOBONA – LEGIONSSTANDORT UND MUNICIPIUM

Martin MOSSER, Kristina ADLER-WÖLFL

Izveček

[Vindobona – legijski tabor in municipij]

Znanstveno pokritost velikega antičnega poselitvenega območja, kot je rimska legijska utrdba Vindobona, so zagotovila le desetletja nepretrganih in institucionaliziranih arheoloških izkopavanj ter raziskav. Poselitveno topografijo antične Vindobone in njen kronološki razvoj je mogoče bolje razumeti s sistematičnim zgoščenim pregledom in dokumentacijo izkopavanj zadnjih 120 let, čeprav veliko vprašanj še vedno ostaja odprtih. Dobro razvito in organizirano skupnost nadregionalnega pomena predstavljajo že dolgo poznana legijska trdnjava v središču, okoli nje kanabe z grobišči ob magistralnih cestah, civilno mesto, domnevno s statusom municipija, gospodarski objekti, kot so legijska opekarna, kamnolomi in številne delavnice, vodovod, ki vodi od jugozahoda (od Dunajskega gozda) do središča, pa tudi manjša razpršena naselja in cestne postaje v okolici.

Ključne besede: Zgornja Panonija, Vindobona, poselitveno območje, legijska trdnjava, municipij, civilna območja, opekarna, svetišče, grobišča

Abstract

[Vindobona – legionary garrison and municipium]

The scientific coverage of a large ancient settlement area such as that of the Roman legionary site of Vindobona can only be guaranteed by decades of continuous, institutionalised archaeological excavation and research activity. Only through the consistent synopsis and documentation of excavation findings of the previous 120 years was it possible to create a settlement topography of ancient Vindobona in its chronological development, even if many questions must still remain open. The well-known fortress in the centre, the adjoining *canabae legionis* with burials along the arterial roads, the civilian town, presumably in the rank of a municipium, economic facilities such as the legionary brickyard, stone quarries and numerous workshops, a water pipe leading from the southwest from the Vienna Woods to the centre, as well as other smaller scattered settlements and road stations in the surrounding countryside represented a well-developed, organised community with supra-regional importance.

Keywords: Pannonia Superior, Vindobona, settlement area, legionary fortress, municipium, civilian areas, brickyard, sanctuary, burials

EINLEITUNG

“Von dem Zustande Wiens während der Zeit der Römerherrschaft lässt sich ein glänzendes Bild nicht entwerfen. Der militärische Theil von Vindobona war eine Donaufestung zweiten Ranges.”¹

“Die wenigen und mehr als notdürftigen Vermerke in der antiken Literatur spiegeln die geringe militärische und wirtschaftliche Bedeutung von Vindobona wider.”²

“Nur selten führt man sich vor Augen, dass die heutige Weltstadt ihre Existenz vor knapp 2000 Jahren als ein unbedeutender Außenposten des Imperium Romanum begonnen hat, so vernachlässigbar und unbedeutend, dass sich die römischen Geographen, Schriftsteller und Kartenzeichner nicht einmal die Mühe machten, seinen Namen richtig zu überliefern.”³

Diese drei recht abschätzigen Zitate zur Bedeutung des römischen Wiens in der Antike hielten eine gängige Forschungsmeinung fest, die mehr als ein Jahrhundert Bestand haben sollte: der Legionsstandort Vindobona diente lediglich als strategisch angelegter militärischer Flankenschutz für die benachbarte Provinzhauptstadt Carnuntum ohne weitere wirtschaftliche Funktion und Bedeutung. Dieses Bild konnte in den letzten 20 Jahren in vielerlei Hinsicht revidiert und neu gezeichnet werden. In diesem Zeitraum brach eine Flut an neuen Erkenntnissen zu Vindobona und seinem Siedlungsraum über uns herein. Entsprechende Forschungsaktivitäten, aber auch ein Bauboom ähnlich der Gründerzeit am Ende des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zeigten sich dafür verantwortlich, was allerdings auch eine vielfach unwiederbringliche Zerstörung antiker Überreste zur Folge hatte. Doch ist es heute möglich zuvor nur sehr vage definierte Siedlungsräume in ihren Grenzen besser zu fassen, was schließlich eine neue topografische Karte des antiken Vindobona entstehen ließ (Fig. 1). In diesem sind nun nicht nur die besiedelten Bereiche und die Gräberfelder, sondern auch die antike Flussmorphologie sowie die Infrastruktur der Stadt (Straßen, Wasserleitung, Steinbrüche, Ziegelei) erfasst.⁴

Der Plan zeigt den Zustand des mittelkaiserzeitlichen Vindobona: das zu Beginn der Regierungszeit Traians durch die 13. und 14. Legion errichtete Legionslager im Zentrum, die das Lager umgebenden *canabae legionis* sowie die etwa eine römische Meile südöstlich davon gelegene Zivilstadt an der Limesstraße nach Carnuntum. Darüber hinaus kann nun knapp 2 km

westlich der Lagervorstadt, im heutigen Bezirk Hernals, der Manufakturbetrieb der römischen Legionsziegelei in seinen Ausmaßen erfasst werden. Ebenso ist der Verlauf der schon lange bekannten, von Südwesten aus dem Wienerwald führenden römischen Wasserleitung bis hin zum Legionslager dem antiken Gelände angepasst neu rekonstruiert worden.⁵ Nachdem sich auch Indizien zum Munizipalstatus von Vindobona durch ein neu interpretiertes Stadtrechtsfragment verstärkt haben (siehe unten), sollen in der Folge vor allem die durch die jüngsten archäologischen Forschungen neu entdeckten Gebäude und Strukturen innerhalb des Stadtgebiets vorgestellt werden.

DIE ANFÄNGE

Lange vor dem Bau des Legionslagers und noch vor der Okkupation des mittleren Donauraumes und dessen Eingliederung in die Provinzen Noricum und Pannonien siedelten im Donau-March-Gebiet bis in die südwestliche Slowakei bzw. zwischen Wienerwald und Neusiedlersee die keltischen Boier mit ihrem Zentrum am Burgberg von Bratislava.⁶ Ein weiterer wichtiger Stützpunkt dieser Bevölkerungsgruppe im 1. Jahrhundert v. Chr. befand sich im unmittelbaren Umfeld der späteren Zivilstadt von Vindobona, im Bereich einer ausgedehnten spätlatènezeitlichen Handwerkersiedlung im heutigen dritten Wiener Gemeindebezirk.⁷ In den vergangenen Jahren kamen bei drei Grabungen nahe dem Wiener Rochusmarkt Grubenhäuser, Brunnen, Schächte und Vorratsgruben zutage (Fig. 2), die nicht nur zahlreiches spätlatènezeitliches Fundmaterial, sondern überraschenderweise auch einen nicht geringen Anteil an römischen Fundobjekten enthielten. Darüber hinaus ergab die Auswertung der Tierknochen aus einem der Grubenhäuser einen ungewöhnlich hohen Anteil an Rinderknochen, von welchen ein Drittel sich als importierte Rinder vom italischen Typus identifizieren ließen.⁸

Das römische Material bestand unter anderem aus Campana, Feinware-Bechern, Backplatten, einer roten Reibschüssel, einer Ölamphore Dressel ante 6B con collarino, stili, einer Siegelkapsel oder einer Spatelsonde, das, auch ergänzt durch ¹⁴C-Daten, die Siedlung in das zweite Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. (Ende

¹ Kenner 1865, 153.

² Neumann 1972, 7.

³ Pohanka 1997, 6.

⁴ Die Rekonstruktion der antiken Flussmorphologie und des römischen Siedlungsraumes erfolgte in Zusammenarbeit mit Severin Hohensinner (Universität für Bodenkultur, Wien) im Rahmen der Kartenerstellung für die im Dezember 2023 geplante Eröffnung der neuen Dauerausstellung des Wien Museums.

⁵ Mosser 2020a, 108 ff., Abb. 2; zu erwähnen ist weiters eine bereits 1936 dokumentierte Fundstelle am dem römischen Vindobona gegenüberliegenden Donauufer in Leopoldau, die, exakt in der Verlängerung der *via praetoria* des Legionslagers, auf einen Brückenkopf hinweisen könnte; Mosser 2020c, 118 f.

⁶ Göbl 1994; Urban 1999, 226 f.; Musilová 2010; Musilová et al. 2014.

⁷ Adler-Wölfl 2021.

⁸ Saliari et al. 2015.

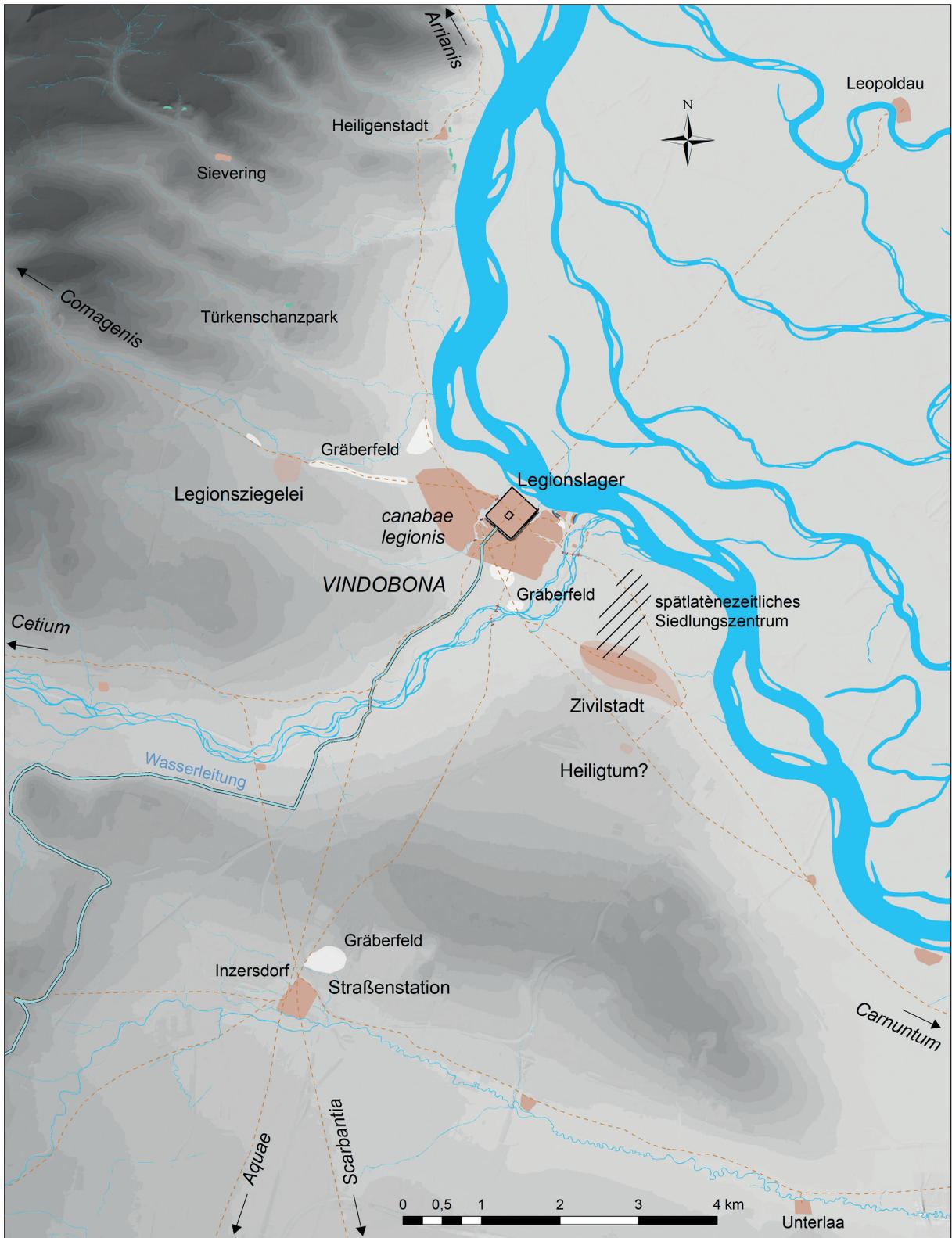


Fig. 1: Siedlungsraum des römischen Vindobona (Plan: M. Mosser, S. Hohensinner; Plangrundlage: DGM, Stadt Wien – <https://www.data.wien.gv.at>).

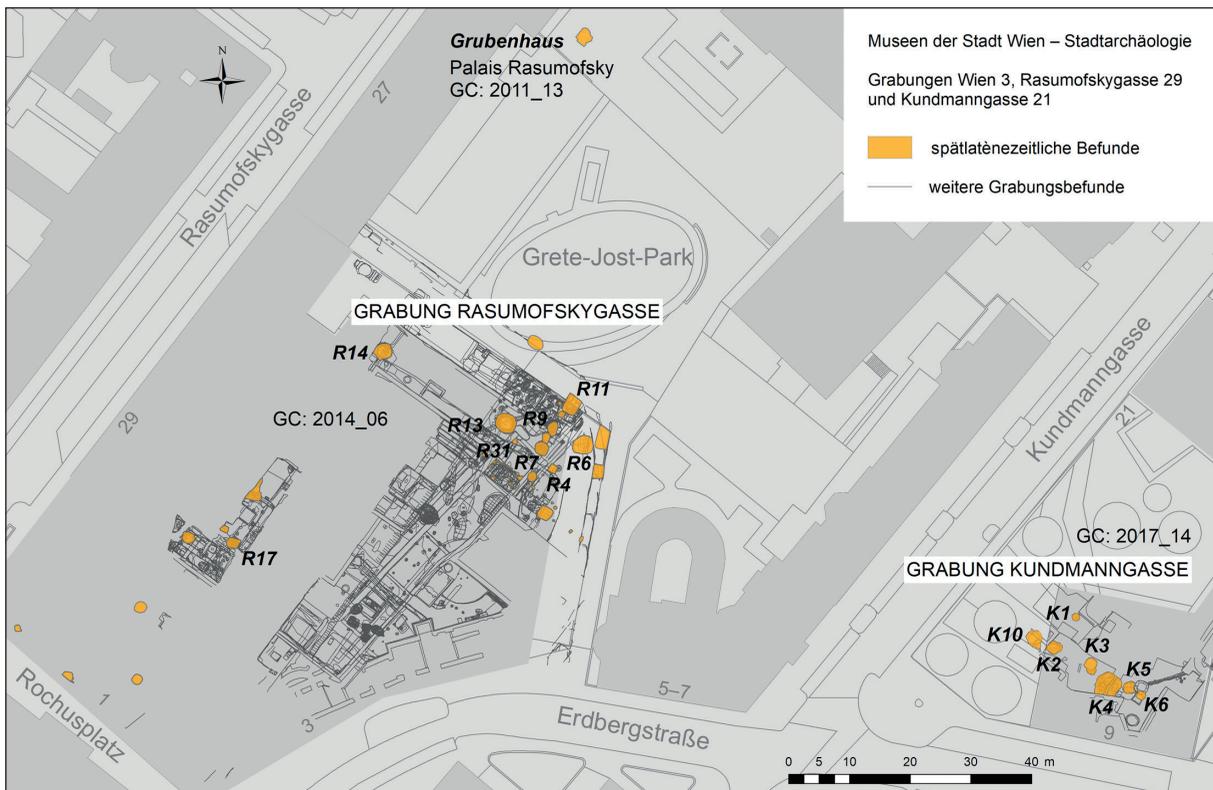


Fig. 2: Spätlatènezeitliche Siedlungsspuren am Wiener Rochusmarkt (Grabungen Wien 3, Rasumofskygasse 29 und Kundmann-gasse 21) (Plan: M. Mosser, K. Adler-Wölfl; Plangrundlage: FMZK – Stadt Wien – <https://www.data.wien.gv.at>).

der Stufe LT D2 a) datieren lassen. Dieser Befund belegt die Anwesenheit von Römern, wohl Händler und Kaufleute, in spätrepublikanischer Zeit, Jahrzehnte vor der Okkupation des pannonischen Raumes.

In der Folge verlieren sich allerdings die Spuren römischer Präsenz im heutigen Wiener Raum.⁹ Auch die Einrichtung des Legionslagers im nahe gelegenen Carnuntum spätestens ab claudischer Zeit sollte zu keiner nachweisbaren längerfristigen Besiedlung auf Wiener Boden führen. Nur die Existenz eines aus tibetischer Zeit stammenden, in der Wiener Innenstadt entdeckten Grabsteins für einen Angehörigen der *legio XV Apollinaris* lässt an eine kurzzeitige Stationierung dieser Legion im Wiener Raum während der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. denken, ohne dass allerdings bislang archäologische Spuren eines entsprechend zu erwartenden Holz-Erde-Lagers vorhanden wären.¹⁰

⁹ Inwieweit die Aufgabe der spätlatènezeitlichen Siedlung mit dem Krieg der Daker unter Burebista in Allianz mit den keltischen Skordiskern gegen die verbündeten Boier und Taurischer oder auch mit der Diskussion um die sogenannte *deserta Boiorum* in Zusammenhang zu bringen ist, muss vorerst offen bleiben.; vgl. Adler-Wölfl, Mosser 2015, 36–38.

¹⁰ CIL III 4570: Kronberger 2006, 86 f.; Gesteinsanalysen belegen bereits die Herkunft des Grabsteins aus Steinbrüchen der Region Heiligenstadt, in welchen während der

Es sind dann die Jahre der Germanenkriege Domitianians, die zu einer ersten permanenten Truppenstationierung spätestens um 90 n. Chr. führten.¹¹ Heute verschollene Grabstelen von Reitersoldaten der *ala I Flavia Augusta Britannica milliaria civium Romanorum* wurden bereits im Jahr 1559 beim Bau der Stallburg gefunden.¹² Ebenso wie die noch vorhandenen Grabstele des *Titus Flavius Draccus*, der im Jahr 1901 in der benachbarten Habsburgergasse geborgen wurde,¹³ lag deren Fundstelle nahe der antiken Limesstraße (vgl. Fig. 10). Diese war wohl hier vor der Errichtung des Legionslagers als Gräberstraße außerhalb des *vicus* des Auxiliarlagers (auf dem Areal der heutigen Freyung) angelegt worden, ehe der Bestattungsplatz aufgegeben und in den Siedlungsbereich der *canabae legionis* integriert wurde. Doch ist der Standort des für eine 1000 Mann starke Elitetruppe konzipierten Reiterkastells noch nicht eindeutig verifiziert. Ein im Jahr 1995 aufgedeckter, bis zu 8,30 m breiter Spitzgraben im Innenhof des Schottenklosters könnte aber ein Indiz für dessen Positionierung

gesamten römischen Epoche Steine für Vindobona abgebaut wurden; Insulander et al. 2018, 152.

¹¹ Lőrincz 2001, 16 f., Nr. 4; Mosser 2005, 143 ff.; Kronberger 2006, 88 ff.

¹² CIL III 4575; CIL III 4576.

¹³ CIL III 15197.

am linken Ufer des unmittelbar danach in die Donau mündenden Ottakringer Baches sein.¹⁴ Der Abzug der *ala I Britannica* nach Dakien erfolgte im Jahr 101 wohl gemeinsam mit der *legio XIII Gemina*, die ab 97/98 n. Chr. mit dem Bau des Legionslagers begann. Es gibt durchaus Indizen, die nahelegen, dass danach in diesem Auxiliarkastell eine weitere Reitereinheit, mit einiger Wahrscheinlichkeit die *ala I Batavorum milliaria civium Romanorum pia fidelis*, stationiert war.¹⁵ Die Funde aus dem Spitzgraben im Bereich des Schottenklosters legen schließlich eine endgültige Aufgabe des Kastells spätestens am Ende des 2. Jahrhunderts nahe.¹⁶ Am Vorabend der Dakerkriege Traians fand am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. an der mittleren Donau mit der Errichtung zahlreicher Kastelle und zweier weiterer Legionslager ein umfassendes militärisches Bauprogramm statt, zu dem auch die Gründung und Erbauung des Legionslagers Vindobona durch die 13. und 14. Legion zählte.¹⁷ Die Stationierung tausender Soldaten war gleichzeitig der Startschuss für Wachstum, Infrastruktur und wirtschaftlichen Aufschwung der Region um das neu gegründete Lager.

STADTRECHT FÜR VINDOBONA

Unter Kaiser Trajan oder wohl erst unter Hadrian (zwischen 112 und 116 oder zwischen 120 und 125 n. Chr.) wurde in Rom der Ehefrau eines bislang nicht bekannten Statthalters der Provinz Pannonia Superior von zumindest drei Gemeinden dieser Provinz – Vindobona, Andautonia und Carnuntum – eine Ehreninschrift gewidmet.¹⁸ Bei dem Fragment handelt es sich nicht nur um den ältesten Beleg für den Namen Vindobona, sondern unter Umständen auch um ein Indiz für den schon frühen Munizipalstatus der Stadt, da sich eventuell auf der Tafel nur Gemeinden mit entsprechendem Rechtsstatus, wie das flavische Andautonia und das hadrianische *municipium* Carnuntum verewigten. Als weiterer, allerdings umstrittener Beleg für das Stadtrecht von Vindobona gilt die verschollene, durch eine Abschrift von Wolfgang Lazius aus dem Jahr 1544 bekannte Inschrift, die einen *decurio* des Munizipiums Vindobona nennt.¹⁹ Erst kürzlich gelang es aber den Rang eines Munizipiums für Vindobona aufgrund eines an der südlichen Legionslagermauer schon im Jahr 1913 gefundenen Stadtrechtsfragments



Fig. 3: Fragment einer Bronzetafel zum Stadtrecht von Vindobona, gefunden 1913 in Wien 1, Am Hof 4 (Wien Museum, Inv.-Nr. MV 2605/1, Foto: B. und P. Kainz).

(Fig. 3) glaubhaft zu machen.²⁰ Zuvor konnten die auf dem Bronzetafelrest befindlichen Inschriftreste nicht zufriedenstellend aufgelöst werden, vor allem die Anführung des Kaisers Galba bereitete Probleme, da ja Vindobona nachweislich unter Galba noch nicht als römische Siedlung existierte. Im Rahmen seiner Dissertation fand Niklas Rafetseder Parallelen im Inschriftformular zu den sechs bekannten flavischen Stadtgesetztafeln des latinischen Munizipiums Irni und weiteren spanischen Gesetzesfragmenten. Daraus konnte er ableiten, dass die Bronzetafel aus Vindobona ebenfalls eine Stadtgesetztafel sein muss und dass Galba in diesem Kontext nur einer jener aufgelisteten Kaiser ist, die vor dem Zeitpunkt der Ausstellung des Fragments regiert haben. Die Liste könnte daher theoretisch noch lange gewesen sein. So hat Werner Eck für das ab 177 n. Chr. nachgewiesene *municipium* von Troesmis zu dem vollständigen Stadtgesetzestext rund 100 Tafeln rekonstruiert, jeweils mindestens 50 cm breit, wohl in einer entsprechend großen Galerie präsentiert.²¹ Ob dies so

¹⁴ Kronberger 2006, 89 Abb. 6 D.

¹⁵ Lőrincz 2001, 15, Nr. 2; Mosser 2005, 149 f.; Mráv, Vida 2011–2013, 109 ff.

¹⁶ Kronberger 2006, 89 Anm. 36.

¹⁷ Mráv, Harl 2008; Mosser 2014, 208 ff.; Adler-Wölf, Mosser 2019.

¹⁸ CIL VI 41105; Alföldy 1998, 6 f.; Mosser et al. 2010, 30.

¹⁹ CIL III 4557; Piso 1991, 173; Rafetseder 2019, 147.

²⁰ Rafetseder 2019.

²¹ Eck 2016, 601.

auch in Vindobona der Fall war, kann diskutiert werden. Nach wie vor offen ist die Frage, zu welchem Zeitpunkt das Munizipalrecht für Vindobona ausgestellt wurde und ob es für die *canabae legionis* oder die Zivilstadt vergeben wurde. In beiden Fällen kommt aber aufgrund der Siedlungsentwicklung nur ein Zeitpunkt während des 2. Jahrhunderts n. Chr., allerspätestens noch der Beginn des 3. Jahrhunderts in Frage.

VINDOBONA – DER RÖMISCHE SIEDLUNGSRAUM

Feinchronologische Analysen zur Entwicklung, Struktur und Grenzen des römischen Siedlungsraumes waren in vielerlei Hinsicht durch Grabungen der letzten 25 Jahre möglich geworden, die zum Beispiel für das Legionslager eine Abfolge von sechs Bauperioden mit Holzbauphasen vom Ende des 1. Jahrhunderts bis zu den Markomannenkriegen und darauffolgenden Steinbauphasen bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts rekonstruieren lassen.²² Die Entwicklungen im Lager lassen sich bis zu einem gewissen Grad auch in den *canabae legionis* und in der Zivilstadt beobachten, doch vor allem die Auffassung dieser zivilen Siedlungsräume im Lauf des 3. Jahrhunderts hatte weitreichende Auswirkungen auf das Areal des Legionslagers.²³ Außerhalb, in den vormaligen *canabae legionis* sind nun Gräberfelder mit Ziegelplatten-, Steinkisten- und Erdgräbern zu finden.²⁴ Innerhalb der Umfassungsmauern kam es, auch in Konsequenz der diokletianischen und konstantinischen Militärreformen in der Spätantike, zu Transformationen in Form einer Reduzierung der Truppenstärke und einer gleichzeitigen zivilen Besiedlung des nun zu einer Festungsstadt umgestalteten Lagerbereichs.²⁵ Wohl im 4. Jahrhundert wurde Vindobona von einer Naturkatastrophe in Form eines durch Donauüberschwemmungen verursachten verheerenden Hangrutsches heimgesucht. Dieser zerstörte den nordwestlichen Teil des Lagers und die angrenzenden Gebiete, wobei die Festungsstadt danach im Norden eine neue an das Gelände angepasste Befestigung erhalten sollte (vgl. Fig. 4).²⁶ Für eine chronologische Einordnung der Naturkatastrophe sind die Ergebnisse der in den Jahren 2005/06 stattgefundenen Grabungen im Haus Wien 1, Salvatorgasse 12 am Nordrand des Legionslagers von Bedeutung. Hier zeigte sich eine römische Straßenschotterung (die spätantike *via sagularis*) über älteren Siedlungsstrukturen des Legionslagers (Gebäudereste des *valetudinarium*?). Diese Straße wurde offenbar

nachdem der unmittelbar nördlich anschließende Bereich dem Hangrutsch zum Opfer fiel, entlang der neu errichteten Umfassungsmauer, angelegt. Eine frühestens 330 n. Chr. geprägte Münze sowie glasierte Keramik aus dem unteren Bereich des Straßenschotters scheinen somit die Katastrophe als Ereignis des 4. Jahrhunderts zu bestätigen.²⁷ Ab dem beginnenden 5. Jahrhundert sind nur noch kurzfristige und kleinräumige Besiedlungsphasen innerhalb der Festungsmauern nachweisbar und wohl mit der Übernahme Pannoniens durch die Hunnen erfolgte die endgültige Aufgabe des Standortes Vindobona.²⁸

LEGIONSLAGER (Fig. 4)

Der Verlauf von Umfassungsmauer und Lagergräben, Lage und Größe der Tore und die Bebauungsstruktur innerhalb des Lagers Vindobona sind weitgehend gut erforscht.²⁹ Allerdings spiegelt die aktuelle Grundrissrekonstruktion in etwa den Zustand vom Ende des 2. bis zum 3. Jahrhundert wider. In verschiedenen Bereichen innerhalb des Lagers zeigten sich aber auch vielfach Fundamentgräben der frühen Holzbauphasen, die zu den späteren Bruchsteinfundamenten der Kasernen zum Teil um einige Meter parallel versetzt festzustellen waren.³⁰ Darüber hinaus konnten zum Beispiel für diese erste Periode eine Backofenbatterie oder ein offener, mit Holz ausgekleideter, 1,70 m breiter Abwasserkanal entlang der westlichen *via sagularis* nachgewiesen werden.³¹ Da es sich hier um punktuell nachgewiesene Strukturen handelt, ist es beim derzeitigen Forschungsstand noch nicht möglich, die Holzbauphasen plausibel in einem Gesamtplan zu rekonstruieren. Auch die baulichen Veränderungen in der Spätantike – der Einbau ziviler Werkstätten, zusammengelegte und neu geschaffene Gebäudeeinheiten mit räumlicher Verdichtung innerhalb des Lagerbereichs³² – konnte nur an bestimmten Grabungsstellen dokumentiert werden, ohne dass dies bislang in einen Gesamtplan zur spät-römischen Festungsstadt Niederschlag gefunden hätte. Die Aufarbeitung von Altgrabungen in Kombination mit aktuellen Grabungsergebnissen ermöglichte neben der

²⁷ Mitchell 2019, 262; zur Diskussion einer Datierung des Hangrutsches bereits ins 3. Jahrhundert im Kontext mit der Errichtung des sogenannten Acaunos-Altars an der Mündung des Wienflusses in die Donau vgl. CIL III 14359/27; Kronberger, Mosser 2011, 109; Alföldy 2011; Kronberger, Mosser 2015, 244 f.; *lupa* 4779.

²⁸ Mosser et al. 2010, 984; Mosser 2015, 85 ff.; Mitchell 2019, 257 ff.

²⁹ Mosser 2016.

³⁰ Jandl, Mosser 2008, 19 f.; Mosser et al. 2010, 45 ff.; Mosser 2017a, 483.

³¹ Mosser 2009, 197 f.; Adler-Wöfl, Mosser 2019, 72 ff.

³² Mosser et al. 2010, 982 f.; Mosser 2015, 80; Mosser 2017a, 486 f.

²² Mosser et al. 2010; Mosser 2017a.

²³ Kronberger 2005a, 40.

²⁴ Kronberger 2005a.

²⁵ Mosser 2015; Zu Reduktionsprozessen römischer Städte ab dem 3. Jahrhundert und Stadtmauern als Indikatoren schrumpfender Städte vgl. Witschel 2008, 47 ff.

²⁶ Gietl et al. 2004, 45 ff.



Fig. 4: Grundrissplan des Legionslagers Vindobona. Rekonstruktion mit Grabungsbefunden (Plan: M. Mosser, S. Hohensinner).

Rekonstruktion einer Vielzahl von Mannschaftsunterkünften auch jene der Sonderbauten des Legionslagers, also den *principia*, dem *praetorium*, den *thermae*, dem *valetudinarium* und den Tribunenhäusern entlang der *via principalis*.³³ In den letzten Jahren gelang es zudem Lage und Größe der *fabrica* und eines weiteren Sondergebäudes in der östlichen *retentura* durch Auswertung entsprechender Ausgrabungsergebnisse zu dokumentieren.³⁴ Bei letzterem war ein bis zu 5 m in die Tiefe reichender ca. 30 x 15 m großer Kellerraum festzustellen, von welchem sich ein Kellerfenster noch

vollständig erhalten zeigte (Fig. 5).³⁵ Am westlichen Ende des Gebäudes blieben die untersten Stufen einer steinernen Treppe erhalten, die in die oberen Geschosse führte. Der Raum war in einem Abstand von 1,40 m von Außenmauern umgeben, wodurch ein entsprechender umlaufender Korridor rekonstruiert werden kann. Am ehesten ist hier an einen *carcer castrens* zu denken, ohne dass eine gesicherte Interpretation derzeit möglich wäre. Ebenfalls nicht vollständig geklärt ist der Verfüllzeitpunkt der Legionslagergräben, aus welchen

³³ Mosser 2016, 32 ff.

³⁴ Jandl, Mosser 2008, 20 ff.; Mosser et al. 2022, 142 ff.

³⁵ Mosser 2022, 177 f., Abb. 3; vgl. ähnliche römische Kellerfenster in den *canabae legionis* und der Zivilstadt von Brigetio sowie in Brigantium (Bregenz); Bartus et al. 2020, 196 ff., Fig. 11; Schebesta 2018.



Fig. 5: Römisches Kellerfenster an der Nordseite eines Sondergebäudes (*horreum*?) im Legionslager Vindobona. Fundstelle Wien 1, Bauernmarkt, vor Nr. 1 (Foto: Stadtarchäologie Wien).

in letzter Zeit, aber auch schon vor über hundert Jahren zahlreiche Architekturteile der Lagerbefestigung geborgen werden konnten (Fig. 6). Speziell die Weiternutzung der *porta decumana* als mittelalterliches Stadttor sowie die Instandsetzung zumindest eines der Lagergräben als mittelalterlichen Burggraben weist auf eine stellenweise bis ins Spätmittelalter reichende Verwendung der römischen Befestigungsanlagen.³⁶

ZIVILSTADT (Fig. 7)

Die römische Zivilsiedlung lag entlang der Limesstraße südöstlich des Legionslagers, wobei die Grabungen der letzten Jahrzehnte eindeutig belegen konnten, dass die Siedlung eher den Charakter eines Straßendorfes hatte als eine im Raster angelegte Stadt. Bei einer Längsausdehnung von etwas mehr als einem Kilometer vom Botanischen Garten im Westen bis zur Landstraßer Hauptstraße im Osten erstreckten sich die Parzellen oft nur ca. 60 bis 80 m von der Hauptstraße (entspricht in etwa dem Verlauf des heutigen Rennwegs) nach Norden und Süden. Die nachgewiesenen Umwehrungen der Siedlung in Form von Spitzgräben³⁷ ergeben eine

³⁶ Mosser, Gaisbauer 2022; im Jänner 2023 kamen zuletzt aus dem östlichen Legionslagergraben (Wien 1, Rotgasse) weitere Architekturteile der Lagermauer zum Vorschein, darunter auch eine noch in Bearbeitung befindliche valentinianische Bauinschrift mit Erwähnung des *Ursicinius* als *Dux Pannoniae Primae et Norici Ripensis*.

³⁷ Müller 2000; Müller 2006b.



Fig. 6: Architekturteile der *porta decumana* in der spätmittelalterlichen Grabenverfüllung. Fundstelle Wien 1, Graben, vor Nr. 20 (Foto: Stadtarchäologie Wien).

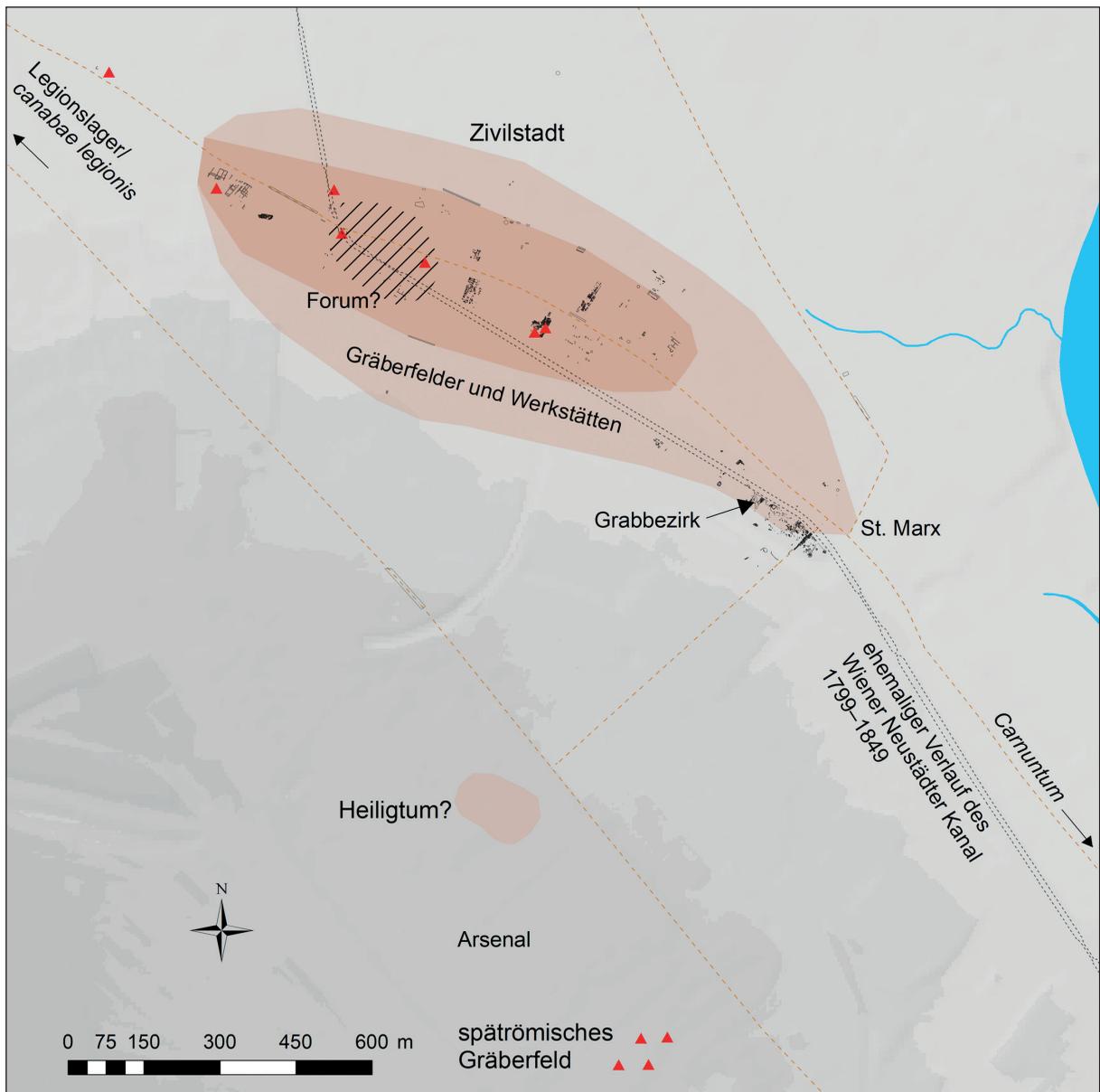


Fig. 7: Römische Zivilstadt von Vindobona. Rekonstruktion mit Grabungsbefunden und Verbreitung von Weihedenkmälern (rot) (Plan: M. Mosser, S. Hohensinner; Plangrundlage: DGM – Stadt Wien – <https://www.data.wien.gv.at>).

maximale Breitenausdehnung von ca. 300 m. Allerdings befanden sich vor allem Richtung Südosten außerhalb der Kernzone der Stadt noch ausgedehnte Werkstattzonen inklusive eines dazwischen nachgewiesenen Grabbezirks aus dem fortgeschrittenen 2. Jahrhundert.³⁸ Weitere Bestattungen waren zudem vielfach außerhalb der Spitzgräben in Form von Brandgräberfeldern festzustellen.³⁹ Innerhalb dieser handwerklich geprägten Siedlung, in der es Hinweise auf Glas-, Keramik- und Ziegelproduktion, auf eine Bäckerei oder auch eine

Gaststätte gibt,⁴⁰ sind bei Grabungen allerdings bisher keine eindeutigen Spuren eines administrativen Zentrums bzw. eines Forums zutage gekommen. Nur indirekt sind es Funde wie der Fuß und ein Finger von großen Bronzestatuen (Fig. 8), ein Marmortorso sowie ein weiterer Fuß aus Marmor, die vor allem beim Bau des Wiener Neustädter Kanals und der sogenannten Verbindungsbahn in den Jahren zwischen 1799 und 1849 ohne genauere Fundortangabe geborgen wurden.⁴¹ Allerdings lässt sich im Nachhinein deren Fundstelle wohl sehr gut im Bereich der heutigen S-Bahn-Station

³⁸ Mosser et al. 2011; Schachner 2018.

³⁹ Müller 2006a; Schachner 2018, 14 f.

⁴⁰ Müller 2008; Mosser 2008.

⁴¹ Großmann 2004.



Fig. 8: Finger einer Bronzestatue mit Ring, gefunden im Jahr 1849 “beim Bau der Verbindungsbahn” im Bereich der römischen Zivilstadt (Foto: Wien Museum, Inv.-Nr. DLN 1976/23; © Kunsthistorisches Museum Wien).

Rennweg einordnen, ein Areal, das in jüngerer Vergangenheit noch nicht archäologisch untersucht wurde.⁴² Dies ist im Gelände auch die am höchsten gelegene Stelle innerhalb der Zivilsiedlung. Viele der sehr fundreichen Grabungen innerhalb der Zivilstadt belegen den Beginn der Siedlung in spätflavisch-trajanischer Zeit und ein Ende spätestens in der Mitte des 3. Jahrhunderts,⁴³ an manchen Stellen offensichtlich bereits früher, gegen Ende des 2. Jahrhunderts.⁴⁴ Eine substanzielle, über kleinräumige Umbauten hinausgehende spätantike Periode konnte dagegen nirgends dokumentiert werden.⁴⁵

PERIURBANES HEILIGTUM (Fig. 7)

Friedrich Kenner beschreibt 1897 eine Fundstelle “an der projektierten, vom 10. zum 11. Bezirk führenden Straße in den Jahren 1890 und 1891 hinter dem Arsenal auf der Jungreithmair’schen Sandstätte in oberen Goldeggen, auch Reingrubacker genannt.”⁴⁶ Es handelte sich dabei um meist ausgemauerte, mit Steinplatten umstellte spätantike Gräber des fortgeschrittenen 4. Jahrhunderts⁴⁷ in ca. 60 cm Tiefe (2 Schuh tief), deren

⁴² Einzig im Bereich der Adresse Wien 3, Ungargasse 66 konnten 2001/02 Grabungen durchgeführt werden, bei welchen römische Mauerzüge freigelegt wurden. Eine entsprechende Auswertung ist aber noch ausständig; vgl. Huber 2001.

⁴³ So zeigen Münzen- und Sigillatafunde im Bereich der vollständig aufgearbeiteten Grabung Wien 3, Rennweg 44 im Zentrum der Zivilstadt eine Besiedlung bis maximal 260 n. Chr.; Dembski, Litschauer 2018, 165; Müller et al. 2018, 419; Gabler 2021, 36; vgl. einen vergleichbaren chronologischen Rahmen für die Zivilstadt von Brigetio: Dobosi 2022, 166 ff.

⁴⁴ Mosser et al. 2016, 133; Mosser 2017b; Mader et al. 2021, 172 ff.

⁴⁵ Siehe Müller et al. 2018, 78, 419.

⁴⁶ Kenner 1897, 148.

⁴⁷ Mosser et al. 2011, 213 mit Anm. 36.

Bestandteile nach Kenner ursprünglich von einem “großen Grabmalbau” stammen, nach Kubitschek allerdings von einer Brüstung (?) aus drei großen Sandsteinplatten.⁴⁸ Laut Kenner hatte Wilhelm Kubitschek die Lage des Gräberfeldes im damaligen Kataster recherchiert.⁴⁹ Die Gräber waren nach Auskunft des “Herrn Custos Dr. Julius Ritter von Schlosser, der die Gräber vor Ort besichtigte” WSW-ONO orientiert.⁵⁰ Etwas später, anscheinend nicht als Bestandteil eines Steinplattengrabes, wurde schließlich “in der Nähe” der Silvanus-Altar des Marcellus, eines Soldaten der 10. Legion, gefunden.⁵¹ Die ungefähre Lage der Fundstelle kann noch über den Generalstadtplan von Wien aus dem Jahr 1912 ermittelt werden.⁵² Sie liegt tatsächlich “hinter”, also südöstlich des Arsens im Bereich einer riesigen, etwa 300 x 200 m großen Schottergrube, bei der auch der Flurname “Reingrubacker” angeführt ist. Heute umschließen die Straßenzüge Faradaygasse, Lilienthalgasse 6–12, Zemanekgasse und Franz-Grill-Straße 9–11 den damaligen Bereich der Schottergruben.

Geht man davon aus, dass die sekundär verwendeten Bauteile – darunter das sogenannte “Kyknos-Relief und zwei Seitenteile einer großen Bauinschrift (Fig. 9)⁵³ – ursprünglich der Architektur von Sakralbauten zuzuweisen sind, dann würde ein entsprechendes Kultzentrum, zu welchem auch der Silvanus-Altar zu rechnen ist, wohl nicht allzu weit vom Gräberfeld entfernt zu suchen

⁴⁸ Kubitschek 1893, 43, Nr. 77.

⁴⁹ Kubitschek 1893, 43, Nr. 77; Kenner 1897, 148 Anm. 5.

⁵⁰ Kenner 1897, 149 mit Anm. 3.

⁵¹ CIL III 11309; Kubitschek 1893, 43 Nr. 77; Kenner 1897, 149, Taf. VI Fig. 3; *lupa* 6383.

⁵² Vgl. [https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/unter Historische Stadtpläne/Generalstadtplan 1912](https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/unter/Historische%20Stadtpl%C3%A4ne/Generalstadtplan%201912) (Stand: 12.3.2023).

⁵³ Kronberger, Mosser 2011, 111 Abb. 52; Kronberger, Mosser 2015, 256, Abb. 162; *lupa* 622, 623, 5918.



Fig. 9: Sogenanntes "Kyknosrelief" und Seitenteil einer Bau- oder Weiheinschrift (Fotos: Wien Museum, Inv.-Nr. DLN 1976/2–3; © Kunsthistorisches Museum Wien).



Gelände des heutigen Arsenalts kreuzen würde.⁵⁶ Diese Stelle befände sich etwa 500 m nördlich des spätantiken Gräberfeldes.⁵⁷ Die Frage, ob hier auch eine bislang nicht bekannte, zum spätantiken Gräberfeld gehörige Siedlung zu suchen ist, muss vorerst unbeantwortet bleiben.

CANABAE LEGIONIS (Fig. 10)

Der zweite zivile Siedlungsraum in Vindobona ist die Lagervorstadt, deren ungefähre Ausdehnung durch Kartierung entsprechender Fundstellen spätestens seit den Forschungen von Michaela Kronberger gut definiert war.⁵⁸ Allerdings fehlen auch hier klare Hinweise auf repräsentative Bauten oder Heiligtümer, die eine städtische Struktur der Siedlung zeigen würden. Größere Grabungen wie jene am Michaelerplatz belegten ähnlich wie in der Zivilsiedlung handwerkliche Betriebe und Wohngebäude.⁵⁹ Aber darüber hinaus kennen wir zahlreiche Fundstellen von Weihungen, hauptsächlich an Iupiter und Silvanus, die, auch belegt durch die Datierung der Keramik und Terra Sigillata, eine prosperierende Siedlung vom Beginn der Truppenstationierungen am Ende des 1. Jahrhunderts bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts mit einem Höhepunkt im 2. Jahrhundert und in severischer Zeit bezeugen.⁶⁰ Vielleicht hat eine kürzlich stattgefundene Grabung im erzbischöflichen Palais nahe dem Stephansdom dazu

sein.⁵⁴ Als Hypothese wurde bislang angenommen, dass ein entsprechendes periurbanes, also außerhalb der Kernzonen des römischen Vindobona gelegenes Heiligtum, am (rekonstruierten) Knotenpunkt zweier archäologisch dokumentierter Straßenzüge lokalisiert werden könnte.⁵⁵ Am Schnittpunkt eines 2010/11 aufgedecktes Weges vom südöstlichen Rand des Municipiums, der sich in seiner südwestlichen Verlängerung mit einer die Zivilstadt umfahrenden, von Nordwesten kommenden Straße, die 1902 am Landstraßer Gürtel nahe des Schweizergartens gefunden wurde, auf dem

⁵⁴ Zu Heiligtümern außerhalb der römischen Siedlungszentren vgl. Lawrence 2018, 177.

⁵⁵ Kronberger, Mosser 2011, 111 f.; Kronberger, Mosser 2015, 256.

⁵⁶ Mosser et al. 2011, 211 ff.; Kronberger, Mosser 2013, 144 ff.

⁵⁷ Mosser u. a. 2011, 213–216 Abb. 15; Kronberger, Mosser 2013, 144–147, Abb. 21.

⁵⁸ Kronberger 2005a, 36 ff., Taf. 12; Kronberger 2005b, 20–23 Abb. 3; siehe auch Sakl-Oberthaler 2008.

⁵⁹ Sakl-Oberthaler 2008, 127 ff.

⁶⁰ Kronberger 2005b, 24 f.

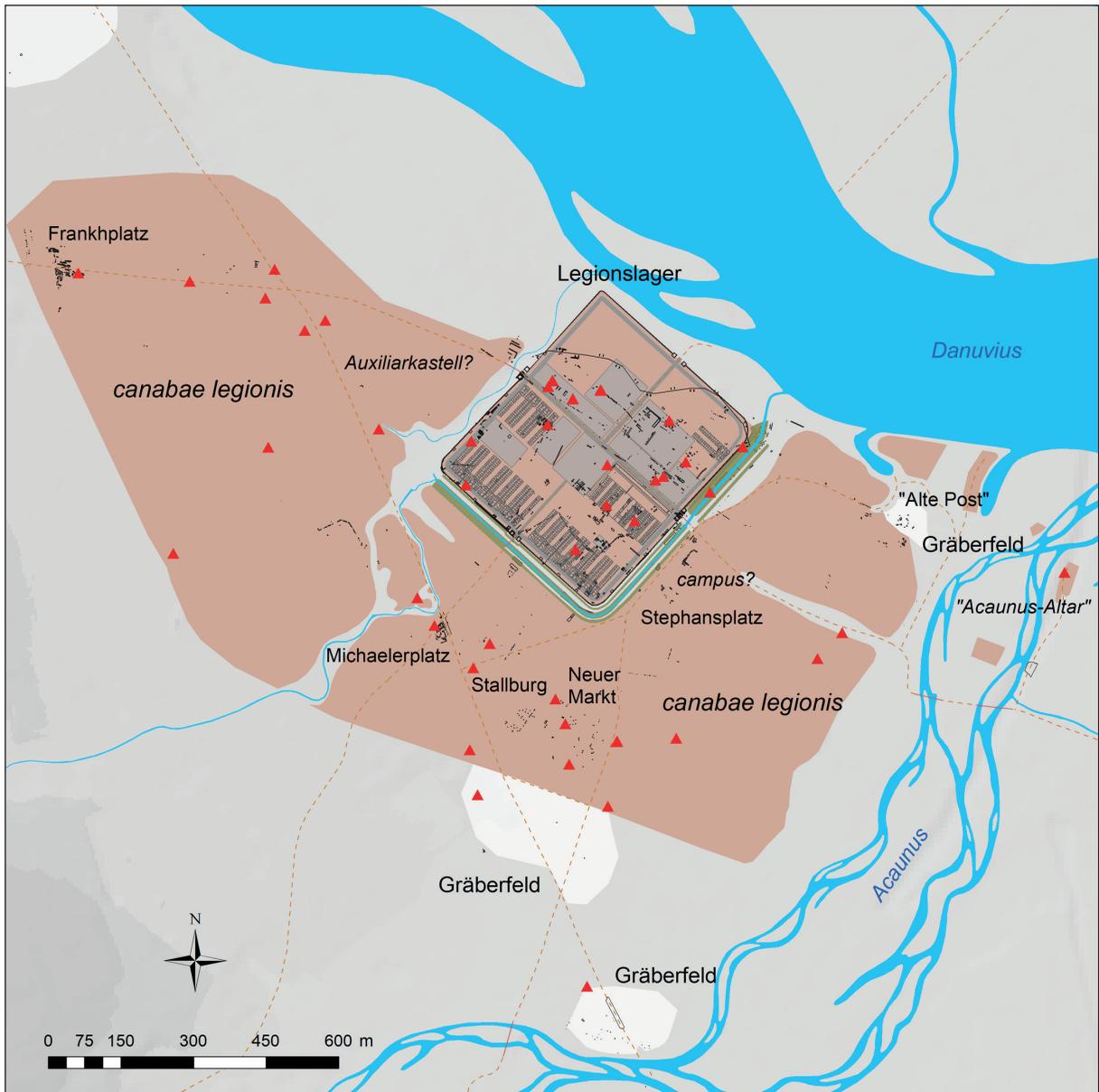


Fig. 10: Legionslager und *canabae legionis* von Vindobona. Rekonstruktion mit Grabungsbefunden und Verbreitung von Weihe-
denkmälern (rot). (Plan: M. Mosser, S. Hohensinner; Plangrundlage: DGM –Stadt Wien – <https://www.data.wien.gv.at>).

beitragen, dass ein bestimmter Gebäudetypus, der an vielen Legionsstandorten belegt ist, auch in Vindobona zu identifizieren ist. Hier konnte eine großflächige Platzschotterung freigelegt werden,⁶¹ die im Zusammenspiel mit römischen Mauerbefunden, die bei Grabungen innerhalb des Stephansdoms⁶² und am Beginn der Wollzeile⁶³ aufgedeckt wurden, einen mindestens 140 x 50 m großen Komplex rekonstruieren lassen. Als Hypothese würde sich hier ein *campus* annehmen lassen, also ein militärischer Übungsplatz, unmittelbar südöstlich der

⁶¹ Scholz 2018, D7915 ff.; Mosser et al. 2022, 143 f.

⁶² Klammer et al. 2016, D734 ff., Abb. 20.

⁶³ Kenner 1897, 68, Taf. II hh.

Lagergräben des Legionslagers. Ähnliche Anlagen sind unter anderem aus Carnuntum und Vindonissa bekannt und von Christian Gugl und Jürgen Trumm ausführlich publiziert worden.⁶⁴ Präzisere Angaben zu den Grenzen der *canabae legionis* lieferten einerseits die jüngsten Grabungen im Bereich der alten Post im Osten sowie im Bereich der neuen U-Bahn-Station Frankhplatz an deren Westrand. In den Innenhöfen der alten Post konnten sowohl Fundamente von Gebäuden der Lagervorstadt als auch davon abgegrenzte Grabbezirke mit einem *bustum*-Grab festgestellt werden.⁶⁵ Möglicherweise ist

⁶⁴ Gugl 2013, 166 ff.; Gugl, Trumm 2015.

⁶⁵ Boulasikis et al. 2017, D7518 ff; Mosser et al. 2022,



Fig. 11: Fundamentrollierung eines römischen Gebäudes am westlichen Rand der *canabae legionis*. Grabung Wien 9, Frankhplatz im Jahr 2020 (Orthofoto: Crazy Eye).

das Gräberfeld auch in Verbindung mit einer Mulde mit 4 m im Durchmesser zu sehen, die 1902 vor Postgasse 10 gefunden wurde und von Michaela Kronberger als Rest einer Ustrina angesprochen wurde.⁶⁶ Darüber hinaus stammt vielleicht eine Reihe mittelkaiserzeitlicher Grabsteine, die im Umfeld des ca. 500 m entfernten Stephansplatzes bzw. im Stephansdom selbst als Spolien angetroffen wurden, ursprünglich von diesem Gräberfeld am Nordostrand der *canabae legionis*.⁶⁷ Wie viele andere Zonen der ehemaligen Lagervorstadt ist auch der Siedlungsbereich um die Postgasse in der Spätantike zu einem Friedhof mit Körperbestattungen umgewidmet worden, wie zuletzt ein entsprechendes Steinkistengrab vor Postgasse 8 neuerlich belegen konnte.⁶⁸ Die westliche Grenze der Lagervorstadt wurde aufgrund der Fundverbreitung bislang im Umfeld der Universität und des Sigmund-Freud-Parks angenommen.⁶⁹ Neueste Grabungen im Bereich der künftigen U-Bahn-Station Frankhplatz lassen aber das Siedlungsgebiet nun mindestens 300 m nach Westen erweitern und damit auf

eine Fläche von ca. 120 ha anwachsen.⁷⁰ Entlang der Ausfallstraße zur Legionsziegelei zeigten sich hier in einer ersten Phase Parzellierungsgräbchen, die im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. durch eine Werkstattzone mit Ofenanlagen, Brunnen und Latrinen abgelöst wurden. Schließlich sind spätestens am Beginn des 3. Jahrhunderts Fundamente eines Hauses nachzuweisen, welche die älteren Ofenbefunde überlagern (Fig. 11). Allerdings war das Gebiet der *canabae legionis* nicht unbedingt durchgehend dicht bebaut. Grabungsbefunde zeigen, dass sich entlang der Hauptstraßen Streifenhäuser und Komplexbauten aneinanderreiheten,⁷¹ die aber auf ihren Parzellen im rückwärtigen Bereich ausgedehnte Garten- und Hofanlagen mit Gruben, Latrinen und Brunnen aufwiesen.⁷²

LEGIONSZIEGELEI

Entlang jener Straße, die aus den *canabae legionis* nach Westen über den Wienerwald zum Auxiliarkastell nach Comagenis (Tulln) führte (vgl. Fig. 1),⁷³ dürfte sich auf etwa 1 km Länge außerhalb der Siedlungszone ein mittelkaiserzeitliches Gräberfeld erstreckt haben. Insgesamt ca. 60 Bauteile von Ädikulen (ornamentale und figürliche Reliefs mit mythologischen Szenen, Jagd-

144 f., Abb. 10.

⁶⁶ Kronberger 2005a, 67 f., Abb. 18.e, Taf. 8.A.

⁶⁷ Vgl. Mosser 2015, 85 f., Fig. 7.6.

⁶⁸ Jäger-Wersonig, Krause 2021, Abb. 3; auch südlich des Legionslagers im Bereich des Neuen Marktes sind zuletzt zahlreiche weitere spätantike Bestattungen im Areal der ehemaligen *canabae legionis* zum Vorschein gekommen; Huber 2019; Huber 2020.

⁶⁹ Kronberger 2005b, 22 f., Abb. 3; Sakl-Oberthaler 2008, 127.

⁷⁰ Mosser et al. 2021, 241 ff.

⁷¹ Sakl-Oberthaler 2008.

⁷² Vgl. z. B. Mosser 2020b, 178 f.; Skomorowski 2023.

⁷³ Kronberger, Mosser 2013, 110 ff., Straße II.



Fig. 12: Ziegelofen der römischen Legionsziegelei. Grabung Wien 17, Steingasse 16 im Jahr 2012/13 (Foto: Stadtarchäologie Wien).

szenen, Diener und Dienerinnen, Porträtdarstellungen sowie Inschriftplatten etc.) wurden im Jahr 2003 bei einem Hausneubau in Wien 17, Ottakringer Straße 16 in sekundärer Verwendung als Bestandteile von spätantiken Steinkistengräbern entdeckt.⁷⁴ Außerhalb der vermuteten Gräberstraße, an der diese Grabbauten standen, folgte in einer Entfernung von etwa einer römischen Meile vom Westrand der Lagervorstadt das Areal der Legionsziegelei (Fig. 1). Neben bekannten privaten Produzenten aus der Zivilstadt von Vindobona, wie *M. Antonius Tiberianus*,⁷⁵ waren es vor allem die drei in Vindobona stationierten Legionen (*XIII Gemina*, *XIII Gemina Martia victrix*, *X Gemina*), die im Bereich des heutigen 17. Wiener Gemeindebezirks den besonders qualitätsvollen Hernalser Tegel abbauten und damit direkt vor Ort ihre Ziegel formten und brannten. Vor allem seit 2012 sind Brennöfen und Trockenhallen (Fig. 12) sowie massenhafte Ausschussware an gestempelten Ziegeln bei diversen Grabungen zutage gekommen.⁷⁶ Das Areal der Ziegelei kann dadurch inzwischen genauer eingegrenzt werden und dürfte eine Fläche von ca. 10 ha umfassen. Die Menge der dokumentierten gestempelten Ziegel im Raum Vindobona beträgt ca. 6000 Stück. Dies bezeugt auch die Bedeutung der Ziegelei, deren Produkte im gesamten mittleren Donaauraum und auch nördlich der Donau ihren Absatz fanden.⁷⁷ Es sind dabei gerade die spätantiken Ziegel der *legio X Gemina*, welche die größte Verbreitung, vor allem auch im Bereich der spät-

römischen Schiffsländen der Provinz Valeria bis südlich von Aquincum zeigen.⁷⁸ Doch die Grabungsbefunde innerhalb der bekannten Grenzen der Legionsziegelei belegen für die bislang dokumentierten Strukturen und auch für die hier über 1800 aufgefundenen gestempelten Ziegel ausschließlich einen Nutzungszeitraum vom Ende des 1. bis maximal zur zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts.⁷⁹ Dies bedeutet, dass die Lokalisierung der so bedeutenden spätrömischen Ziegelproduktion in Vindobona noch immer aussteht.

STEINBRÜCHE

Zahlreiche neue Erkenntnisse gibt es zur Herkunft des in Vindobona verwendeten Steinmaterials und der potenziellen antiken Steinbrüche, die durch ein interdisziplinäres Forschungsprojekt ermittelt wurden.⁸⁰

Vom Beginn der römischen Siedlungstätigkeit an wurden je nach Verwendungszweck der Steine unterschiedliche Quellen genutzt. So ist von den Fortifikationsanlagen des Legionslagers eine Reihe von Architekturteilen bekannt. Dazu gehören Verkleidungsquader, Bauinschriften oder Zinnenhauben der Lagermauer, eine Säulenbasis und weitere Bauteile der *porta decumana* (vgl. Fig. 6)⁸¹ oder auch das Sockelprofil der *porta*

⁷⁴ Farka 2022.

⁷⁵ Vgl. Mosser 2008, 192 f.

⁷⁶ Mosser 2013; Mosser, Adler-Wölfl 2015; Mosser 2018.

⁷⁷ Brandl 1999, 137 f., Karte 14; Lórinz 2011, 420 ff.; Mosser 2020c, 118 ff., Abb. 3.

⁷⁸ Mráv 2003.

⁷⁹ Mosser 2018, 167 ff.

⁸⁰ FWF-Projekt P 26362-G21: Steindenkmäler und Steingewinnung im Raum Carnuntum – Vindobona; Projektleitung Gabrielle Kremer; im Folgenden siehe Kronberger et al. 2016; Insulander et al. 2018; Mosser 2020a, 113 ff.

⁸¹ Mosser, Gaisbauer 2022, 113 ff.

principalis sinistra. In der Mehrzahl handelt es sich hierbei um Quarzsandsteine von den östlichen Ausläufern des Wienerwaldes, die einerseits aus Steinbrüchen im Nordwesten des heutigen Wiener Stadtgebiets in Heiligenstadt und im Türkenschanzpark (Fig. 1), andererseits in geringerem Ausmaß aus Perchtoldsdorf im Süden von Wien anzutreffen sind. Hier zeigt sich die Tendenz, Baumaterial aus möglichst nahe gelegenen Abbaugebieten mit kurzen, 5 bis 13 km langen Transportwegen in das Siedlungszentrum zu schaffen. Ähnliches gilt für die Masse an Bruchsteinen, die in den Lagergebäuden, aber auch in den angrenzenden zivilen Siedlungsbereichen verbaut worden sind. Dieser charakteristische Flyschsandstein aus dem Wienerwald ist ebenfalls von lokaler Herkunft, wobei aufgrund der geringen Unterscheidbarkeit des Materials ein konkretes Steinbruchgebiet kaum eingrenzbar ist. Hier sind siedlungsarchäologische Anhaltspunkte zu berücksichtigen, die Rückschlüsse auf entsprechende Steinbruch-Aktivitäten zulassen, so wie etwa Gebäudereste unterhalb der St. Jakobskirche in Heiligenstadt,⁸² die möglicherweise mit diesen im Zusammenhang stehen, oder die Fundstelle eines Mithras-Altars in Sievering (Fig. 13).⁸³ Letzterer wurde von einem Soldaten der 10. Legion gestiftet, der möglicherweise hier im Zuge des Steinabbaus tätig war. Für bestimmte Denkmaltypen wie Grabsteine, Weihe-denkmäler und einzelne Bauinschriften sind schließlich zahlreiche Importe aus Steinbrüchen vom etwa 40 km entfernten Leithagebirge nachweisbar. Ein Grund für die Nutzung des Kalksandsteins aus dem Leithagebirge könnte sein, dass er aufgrund seiner feineren Struktur für die Fertigung von Reliefs und Inschriften besser geeignet war als der lokal anstehende. Als Hypothese könnte an bereits bestehende Werkstätten im Gebiet des Leithagebirges bzw. im Raum Carnuntum gedacht werden, deren Absatzgebiet bis Vindobona reichte.

RESÜMEE

Eine möglichst vollständige wissenschaftliche Erfassung eines großen antiken Siedlungsraumes wie jener des römischen Legionsstandortes Vindobona ist nur durch jahrzehntelange kontinuierliche, institutionalisierte archäologische Grabungs- und Forschungstätigkeit gewährleistet. Nur durch die konsequente Zusammenschau und Dokumentation von Grabungsbefunden der vergangenen 120 Jahre war es möglich eine Siedlungstopografie des



Fig. 13: Altar für Mithras, gestiftet von Ulpius Secundus, Soldat der *legio X Gemina*. Fundort: Wien 19, Sieveringer Hauptstraße 132 im Jahr 1896 (Foto: Wien Museum, Inv.-Nr. MV 526).

antiken Vindobona in seiner chronologischen Entwicklung entstehen zu lassen, auch wenn viele Fragen nach wie vor offenbleiben müssen. Das bekannte Legionslager im Zentrum, die daran anschließenden *canabae legionis* mit Gräberfeldern an den Ausfallstraßen, die Zivilstadt, vermutlich im Rang eines Municipiums, wirtschaftliche Einrichtungen wie die Legionsziegelei, Steinbrüche und zahlreiche Werkstätten, eine 17 km lange Wasserleitung, die vom Südwesten aus dem Wienerwald ins Zentrum führte, sowie weitere kleinere Streusiedlungen und Straßenstationen im Umland⁸⁴ ergeben ein Bild, das nichts mit den anfangs zitierten abschätzigen Bemerkungen zu tun hat, sondern im Gegenteil, ein gut ausgebautes, organisiertes Gemeinwesen mit überregionaler Bedeutung und eines der wichtigsten städtischen Zentren in Pannonien darstellte.

⁸² Neumann 1968, 78 ff.

⁸³ CIL III 14359/28; Kenner 1897, 105 f., Fig. 62; *lupa* 6388; zu Siedlungsresten in Sievering vgl. Krause et al. 2022, 203 ff.

⁸⁴ Neumann 1968; Adler-Wöfl 2015, mit weiterer Literatur.

Abkürzungen:

CIL = *Corpus inscriptionum Latinarum*.

lupa = F. und O. Harl, <http://lupa.at> (Bild Datenbank zu antiken Stein Denkmälern).

- ADLER-WÖLFL, K. 2015, Die ländliche Siedlung in Wien-Unterlaa. Holzarchitektur mit autochthonen Wurzeln? – In: S. Bíró, A. Molnár (eds.), *Ländliche Siedlungen der römischen Kaiserzeit im mittleren Donauraum*, Győr 69–88.
- ADLER-WÖLFL, K. 2021, Neues zur spätlatènezeitlichen Siedlung am Rochusmarkt in Wien 3 – Campana und ¹⁴C-Daten. – *Fundort Wien* 24, 82–106.
- ADLER-WÖLFL, K., M. MOSSER 2015, Archäologie am Rochusmarkt – Die Grabungen in Wien 3, Rasumofskygasse 29–31, *Fundort Wien* 18, 4–48.
- ADLER-WÖLFL, K., M. MOSSER 2019, Zum Beginn des Legionslagers Vindobona. *Fundort Wien* 22, 70–136.
- ALFÖLDY, G. 1998, Die Ostalpenländer im Altertum. Regionalgeschichte und europäische Geschichte. – *Tyche* 13, 1–18.
- ALFÖLDY, G. 2011, Eine umstrittene Altarinschrift aus Vindobona. – *Tyche* 26, 1–22.
- BARTUS et al. 2020 = Bartus, D., L. Borhy, E. Számadó, L. Juhász, B. Simon, F. Barna, A. Benes, S. Johácz, R. Olasz, M. Szabó 2020, Excavation in Brigetio in 2020. – *Dissertationes Archaeologicae* Ser. 3, No. 8, Budapest, 189–204.
- BOULASIKIS et al. 2017 = Boulasikis, D., U. Zeger, O. Kögler 2017, Bericht – Teil B. Bericht zur Grabung in der “Alten Post”, 1010 Wien. – *Fundberichte aus Österreich* 56, D7473–D7529.
- BRANDL, U. 1999, *Untersuchungen zu den Ziegelstempeln römischer Legionen in den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum. Katalog der Sammlung Julius B. Fritzscheier*. – Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 6.
- DEMBSKI, G., C. LITSCHAUER 2018, Antike Fundmünzen. – In: Müller et al. 2018, 145–201.
- DOBOSI, L. 2022, Living and working in Brigetio. The architectural frame of life in the Roman civil town. – In: S. Bíró (Ed.), *Pannonia Underground. Proceedings of the conference held in Szombathely in November 2021*, Szombathely, 141–178.
- ECK, W. 2016, Die Lex Troesmensium: Ein Stadtgesetz für ein *municipium civium Romanorum*. – *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 200, 565–606.
- FARKA, Ch. 2022, *Römersteine und spätantike Gräber aus der Ottakringer Straße in Wien-Hernals*. – Fundberichte aus Österreich. Beiheft 3.
- GABLER, D. 2021, Aussagekräftige jüngere reliefverzierte Terra Sigillata. – In: Müller et al. 2021, 19–47.
- GIETL et al. 2004 = Gietl, R., M. Kronberger, M. Mosser 2004, Rekonstruktion des antiken Geländes in der Wiener Innenstadt. – *Fundort Wien* 7, 32–53.
- GÖBL, R. 1994, *Die Hexadrachmenprägung der Groß-Boier. Ablauf, Chronologie und historische Relevanz für Noricum und Nachbargebiete*. – Wien.
- GROSSMANN, M. 2004, Untersuchungen zum Iupiter- und Kaiserkult im municipium Vindobonense – Ein Diskussionsbeitrag. – *Fundort Wien* 7, 198–210.
- GUGL, Ch. 2013, Straßen und Platzanlagen in römischen Lagervorstädten, aus Carnuntiner Sicht betrachtet – In: *Straßen und Plätze. Ein archäologisch-historischer Streifzug*. Monografien der Stadtarchäologie Wien 7, 157–179.
- GUGL, Ch., J. TRUMM 2015, The secret of squares. – Interpreting large-scale square structures at Roman legionary forts. – In: L. Vagalinski, N. Sharankov (eds.), *LIMES XXII. Proceedings of the 22nd International Congress of Roman Frontier Studies, Ruse, Bulgaria, September 2012*, Sofia, 103–110.
- HUBER, E. H. 2001, Wien 3, Ungargasse 66. – *Fundort Wien* 4, 259–260.
- HUBER, E. H. 2019, KG Innere Stadt, 1. Bezirk. – *Fundberichte aus Österreich* 58, 443.
- HUBER, E. H. 2020, KG Innere Stadt, 1. Bezirk. – *Fundberichte aus Österreich* 59, 450–451.
- INSULANDER et al. 2018 = Insulander, S., M. Kronberger, B. Moshhammer, M. Mosser 2018, Stone objects from Vindobona (Austria): Provenance of local stone in a historico-economical setting. – In: C. Coquelet, G. Creemers, R. Dreesen, É. Goemaere (eds.), *Proceedings of the International conference “Roman ornamental stones in north-western Europe. Natural resources, manufacturing, supply, life and after-life”*. Tongeren (Belgium), Namur, 151–162.
- JÄGER-WERSONIG, S., H. KRAUSE 2021, Wien 1, Franz-Josefs-Kai/Wolfgang-Schmitz-Promenade/Dominikanerbastei/Postgasse/Stubenbastei/Jakobergasse/Riemergasse (Künnettengrabung). – *Fundort Wien* 24, 278–280.
- JANDL, M., M. MOSSER 2008, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil IV: Vallum, fabrica und Kasernen in der westlichen retentura – Vorbericht zu den Grabungen Am Hof im Jahr 2007. – *Fundort Wien* 11, 4–34.
- KENNER, F. 1865, Wien unter der Römerherrschaft. – *Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien* 9, 153–198.
- KENNER, F. 1897, Die archäologischen Funde aus römischer Zeit (in Wien). – In: *Geschichte der Stadt Wien I*, Wien, 42–159.
- KLAMMER et al. 2016 = Klammer, J., K. Kühtreiber, P. Mitchell 2016, Wien 1, Gräberfelder St. Stephan. Projektbericht. – *Fundberichte aus Österreich* 55, D709–D754.
- KRAUSE et al. 2022 = Krause, H., Th. Leutgeb, U. Scholz 2022, Wien 19, Fröschelgasse 18/Sieveringer Straße

- 136 - Pfarrkirche St. Severin. – *Fundort Wien* 25, 203–212.
- KRONBERGER, M. 2005a, *Siedlungschronologische Forschungen zu den canabae legionis von Vindobona. Die Gräberfelder*. – Monografien der Stadtarchäologie Wien 1.
- KRONBERGER, M. 2005b, Die canabae legionis und die Gräberfelder von Vindobona. – In: F. Krinzinger (ed.), *Vindobona. Beiträge zu ausgewählten Keramikgattungen in ihrem topographischen Kontext*, Archäologische Forschungen 12, 19–27, Wien.
- KRONBERGER, M. 2006, Das frühe Vindobona/Wien. – In: F. Humer (ed.), *Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole*, Katalog der Sonderausstellung Bad Deutsch-Altenburg, Wien, 85–95.
- KRONBERGER, M., M. MOSSER 2011, Kulte in und um Vindobona. – In: F. Humer, G. Kremer (eds.), *Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum*, Katalog Niederösterreichische Landesausstellung 2011, Wien, 105–116.
- KRONBERGER, M., M. MOSSER 2013, Die Straßen von Vindobona. – In: *Straßen und Plätze. Ein archäologisch-historischer Streifzug*, Monografien der Stadtarchäologie Wien 7, 107–155.
- KRONBERGER, M., M. MOSSER 2015, Wien – Vindobona. – In: V. Gassner, A. Pülz (eds.), *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern*, Wien, 242–267.
- KRONBERGER et al. 2016 = Kronberger, M., M. Mosser, S. Insulander 2016, Gesteinsbestimmung an Römersteinen aus Vindobona – Lösungsansätze, erste Ergebnisse und Perspektiven aus archäologischer Sicht. – In: F. Humer, G. Kremer, E. Pollhammer, A. Pülz (Eds.), *Akten der 3. Österreichischen Römersteintagung*, 2.–3. Oktober 2014, Hainburg a. d. Donau, 87–99, Wien.
- KUBITSCHKEK, W. 1893, Vindobona. – In: *Xenia Austriaca*, Festschrift der österreichischen Mittelschulen zur 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien 1, 1–58.
- LAWRENCE, A. 2018, *Religion in Vindonissa*. – Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 24.
- LÖRINCZ, B. 2001, *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit. Teil I: Die Inschriften*. – Wiener Archäologische Studien 3.
- LÖRINCZ, B. 2011, *Zur Militärgeschichte der Donauprovinzen des römischen Reiches. Ausgewählte Studien 1975–2009 II*. – Budapest, Debrecen.
- MADER et al. 2021 = Mader, I., S. Jäger-Wersonig, I. Berger-Pavić, E. Eleftheriadou, U. Eisenmenger, K. Tarcsay, S. Czeika 2021, Am Nordostrand der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Teilergebnisse der Ausgrabung in Wien 3, Rennweg 93A. – *Fundort Wien* 24, 108–180.
- MITCHELL, P. 2019, Die spätantiken und hochmittelalterlichen Befunde der Grabung Salvatorgasse 12, 2005–2006. – In: S. Felgenhauer-Schmiedt (ed.), *Von Vindobona zu Vienna. Archäologisch-historische Untersuchungen zu den Anfängen Wiens*, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich Beiheft 11, 255–283.
- MOSSER, M. 2005, Die römischen Truppen in Vindobona. – *Fundort Wien* 8, 126–153.
- MOSSER, M. 2008, Eine Translatio cadaveris in der Nachbarschaft des M. Antonius Tiberianus in Vindobona. Ausgrabungen in der römischen Zivilstadt von Vindobona (Grabung Wien 3., Rennweg 16 im Jahr 2005). – In: G. Grabherr, B. Kainrath (eds.), *Akten des 11. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck*. 23.–25. März 2006, IKARUS 3, Innsbruck, 183–194.
- MOSSER, M. 2009, Wien 1, Am Hof 10. – *Fundort Wien* 12, 195–200.
- MOSSER, M. 2013, Zwei römische Ziegelöfen in Wien 17, Steingasse 16/Geblergasse 47. – *Fundort Wien* 16, 144–161.
- MOSSER, M. 2014, Die legio XIII Gemina Martia Victrix in Nordwestpannonien am Ende des 1. Jhs. n. Chr. – In: F. Lang, S. Traxler, E. M. Ruprechtsberger, W. Wohlmayr (eds.), *Ein kräftiges Halali aus der Römerzeit! Festschr. Norbert Heger*, Archaeopuls, Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron-Universität Salzburg 7, Salzburg, 201–213.
- MOSSER, M. 2015, The legionary fortress of Vindobona (Vienna, Austria): Change in function and design in the late Roman period. – In: R. Collins, M. Symonds, M. Weber (eds.), *Roman Military Architecture on the Frontiers. Armies and their Architecture in Late Antiquity*, Oxford, 76–89.
- MOSSER, M. 2016, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VIII: Der Legionslagerplan – Grundrissrekonstruktion und Chronologie. – *Fundort Wien* 19, 24–45.
- MOSSER, M. 2017a, Vindobona fortress – barracks, fabrica and intervallum. – In: N. Hodgson, P. Bidwell, J. Schachtmann (eds.), *Roman Frontier Studies 2009. Proceedings of the XXI International Congress of Roman Frontier Studies (Limes Congress) held at Newcastle upon Tyne in August 2009*, Oxford, 483–487.
- MOSSER, M. 2017b, Vorbericht zu den Grabungen in Wien 3, Rennweg 52. – *Fundort Wien* 20, 162–170.
- MOSSER, M. 2018, Neues zur römischen Legionsziegelei in Hernals – Die Grabung Wien 17, Steingasse 17. – *Fundort Wien* 21, 166–181.
- MOSSER, M. 2020a, Infrastruktur am Legionsstandort Vindobona. – In: S. Traxler, F. Lang (eds.), *Colloquium Lauriacum 2016. Das römische Heer – Wirtschaftsfaktor und Kulturträger*, Beiträge zur Tagung

- im Museum Lauriacum – Enns, 22.–24. September 2016, *Forschungen in Lauriacum* 19, 105–116.
- MOSSER, M. 2020b, Wien 1, Habsburgergasse 1–7 (Künettengrabung). – *Fundort Wien* 23, 178–180.
- MOSSER, M. 2020c, Vindobona während der Markomannenkriege. – In: M. Erdrich, B. Komoróczy, P. Madejski, M. Vlach (eds.), *Die Markomannenkriege und die Antoninische Pest. Ausgewählte Essays zu zwei Desastern, die das Römische Reich erschütterten*, Spisy Archeologického Ústavu Av Čr Brno 61, Brno, Lublin, 113–120.
- MOSSER, M. 2022, Wien 1, Bauernmarkt 1–3/Freisingergasse 4/Jungferngasse 2/Petersplatz 1–3 und 9–11/Milchgasse 2/Goldschmiedgasse 7A–9 (Künettengrabung). – *Fundort Wien* 25, 176–179.
- MOSSER, M., K. ADLER-WÖLFL 2015, Die Legionsziegelei von Vindobona im 17. Wiener Gemeindebezirk. – *Fundort Wien* 18, 50–93.
- MOSSER, M., I. GAISBAUER 2022, Tor und Graben – Neues zur Porta decumana und zur Kontinuität des römischen Grabensystems. Befunde im Legionslager Vindobona. Teil XI. – *Fundort Wien* 25, 98–132.
- MOSSER et al. 2010 = Mosser, M., K. Adler-Wölfl, M. Binder, R. Chinelli, W. Chmelar, S. Czeika, G. Dembski, S. Grupe, K. Gschwantler, E. Hejl, S. Jäger-Wersonig, Ch. Jawecki, G. Kieweg-Vetters, C. Litschauer, Ch. Öllerer, S. Sakl-Oberthaler, K. Tarcsay, R. Wedenig 2010, *Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998*, Monografien der Stadtarchäologie Wien 5.
- MOSSER et al. 2011 = Mosser, M., S. Jäger-Wersonig, K. Adler-Wölfl 2011, Zur Peripherie der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Vorbericht zu den Grabungen Wien 3, Aspanggründe (Rennweg 94–102/Ziakplatz/Aspangstraße 59–65). – *Fundort Wien* 14, 202–217.
- MOSSER et al. 2016 = Mosser, M., R. Chinelli (mit Beiträgen von K. Adler-Wölfl, E. Eleftheriadou, I. Gaisbauer, S. Jäger-Wersonig, K. Tarcsay) 2016, Vorbericht zur Grabung Wien 3, Rennweg 88–90. – *Fundort Wien* 19, 110–142.
- MOSSER et al. 2021 = Mosser, M., K. Adler-Wölfl (mit Beiträgen von S. Czeika, S. Jäger-Wersonig, D. Boulasikis, H. Krause, S. Stökl, U. Zeger) 2021, Canabae, Keller und Kaserne – Die Grabungen bei der künftigen U5-Station Frankhplatz. – *Fundort Wien* 24, 240–261.
- MOSSER et al. 2022 = Mosser, M., N. Rafetseder, D. Schön, U. Scholz, D. Boulasikis 2022, Stadtrecht, porta decumana und mehr: Viel Neues aus Vindobona. – In: G. Koiner, M. Lehner, E. Trinkl (eds.), *Akten des 18. Archäologietages am Institut für Antike der Universität Graz*, Veröffentlichungen des Instituts für Antike der Karl-Franzens-Universität Graz 18, 139–151, Wien.
- MRÁV, ZS. 2003, Zur Datierung der spätrömischen Schiffsländen an der Grenze der Provinz Valeria Ripensis. – In: Á. Szabó, E. Tóth (eds.), *Bölcske. Römische Inschriften und Funde*, Libelli Archaeologici Ser. Nov. II, Budapest, 33–50.
- MRÁV, ZS., O. HARL 2008, Die trajanische Bauinschrift der porta principalis dextra im Legionslager Vindobona – Zur Entstehung des Legionslagers Vindobona. – *Fundort Wien* 11, 36–55.
- MRÁV, ZS., I. VIDA 2011–2013, Egy Pannonia Superior hadseregét érintő, 115. július 5-én kibocsátott konstitúció egy új katonai diplomán / Ein neues intaktes Militärdiplom für Pannonia Superior vom 5. 7. 115 n. Chr. – *Folia Archaeologica* 55, 91–112.
- MÜLLER, M. 2000, Römische und neuzeitliche Funde aus Wien 3, Eslargasse 20. Zur Befestigung der Zivilstadt von Vindobona. – *Fundort Wien* 3, 76–102.
- MÜLLER, M. 2006a, Wien 3, Klimschgasse 19–21. – *Fundort Wien* 9, 292–294.
- MÜLLER, M. 2006b, Wien 3, Klimschgasse 40. – *Fundort Wien* 9, 294–296.
- MÜLLER, M. 2008, Wohnbauten in der Zivilsiedlung von Vindobona – Lebensorte. – In: Scherrer 2008, 105–121.
- MÜLLER et al. 2018 = Müller, M., R. Chinelli, G. Dembski, R. Linke, C. Litschauer, A. Maspoli, S. Sakl-Oberthaler, S. Schmid, H. Sedlmayer 2018, *Ein Wohn-, Handwerks- und Verkaufsbereich in der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Die Ausgrabungen in Wien 3, Rennweg 44*. – Monografien der Stadtarchäologie Wien 11.
- MÜLLER et al. 2021 = Müller, M., D. Gabler, I. Berger-Pavič, E. Eleftheriadou, U. Eisenmenger, S. Sakl-Oberthaler, R. Wedenig, R. Sauer 2021, *Ein Wohn-, Handwerks- und Verkaufsbereich in der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Die Keramik der Ausgrabungen in Wien 3, Rennweg 44*. – Monografien der Stadtarchäologie Wien 12.
- MUSILOVÁ, M. 2010, Bratislavaer Burg – Arx Boiorum im Lichte der neuesten archäologischen Funde. Archäologische Forschungen – Winterreithalle. – *Anodos* 10, 187–205.
- MUSILOVÁ et al. 2014 = Musilová, M., Barta, P., Herucová, A. (eds.) 2014, *Bratislavský hrad, dejiny, výskum a obnova*. – Bratislava.
- NEUMANN, A. 1972, *Vindobona. Die römische Vergangenheit Wiens*. – Wien, Köln, Graz.
- NEUMANN, A. 1968: *Forschungen in Vindobona 1948 bis 1967. II. Teil, Zivilstadt und Landbezirk*. – Der Römische Limes in Österreich 24.
- PISO, I. 1991, Municipium Vindobonense. – *Tyche* 6, 171–177.
- POHANKA, R. 1997, *Das römische Wien*. – Geschichte Wiens Band 1.
- RAFETSEDER, N. 2019, Das Stadtgesetzfragment von Vindobona. – *Tyche* 34, 141–150.

- SAKL-OBERTHALER, S. 2008, Wohnbauten in den *canabae legionis* von Vindobona. – In: Scherrer 2008, 123–142.
- SALIARI et al. 2015 = Saliari, K., E. Pucher, P. Ramsil 2015, Römische Haustiere eines Latènezeitlichen Hausherrn in Vindobona (Wien)? – *Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie* 10, 71–78.
- SCHACHNER, R. 2018, *Ein Grabbezirk im östlichen Randbereich der Zivilsiedlung von Vindobona*. – Monografien der Stadtarchäologie Wien 10.
- SCHEBESTA, M. 2018, KG Bregenz, SG Bregenz. – *Fundberichte aus Österreich* 57, 471.
- SCHERRER, P. 2008, *DOMUS. Das Haus in den Städten der römischen Donauprovinzen. Akten 3. Internat. Symposium über römische Städte in Noricum und Pannonien*. – Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts 44.
- SCHOLZ, U. 2018, Bericht zur Grabung Wien Innere Stadt, Wollzeile 2 (Erzbischöfliches Palais). – *Fundberichte aus Österreich* 57, D7879–D7930.
- SKOMOROWSKI, R. 2023, Wien 1, Bräunerstraße, vor Nr. 2–12. – *Fundort Wien* 26, 230–233.
- URBAN, O. 1999, *Der Leopoldsberg. Archäologische Forschungen auf dem Wiener Hausberg*. – Wiener Archäologische Studien 2.
- WITSCHHEL, CH. 2008, Sterbende Städte? Betrachtungen zum römischen Städtewesen in der Spätantike. – In: A. Lampen, A. Owzar (ed.), *Schrumpfende Städte. Ein Phänomen zwischen Antike und Moderne*, Köln, Weimar, Wien, 17–78.
- Martin Mosser
Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Obere Augartenstraße 26–28
A–1020 Wien
mosser@stadtarchaeologie.at
- Kristina Adler-Wölfl
Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Obere Augartenstraße 26–28
A–1020 Wien
kristina.adler-woelfl@stadtarchaeologie.at

